

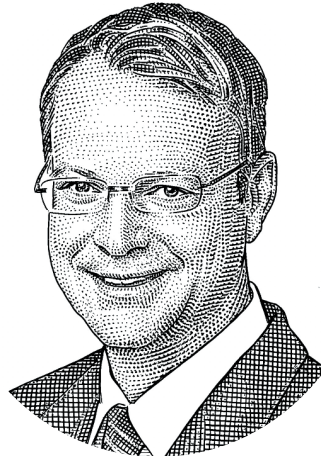
Liebe Leser,

Unangenehmes wird leicht verdrängt, das ist menschlich. Weltmeister im Verdrängen ist vielleicht Italien (im Fußball gibt es dieses Jahr die WM-Krone jedenfalls nicht, aber das ist eine andere Geschichte). Die Finanzkrise ist locker zehn Jahre alt, die Euro-Zone hat sich vielerorts mehr recht als schlecht stabilisiert über Portugal, Spanien, Frankreich bis hin zu – ja Griechenland.

Nur in Rom heißt es Business as usual, das heißt ständiges Regierungswechseln und Leben auf Pump ohne jegliche Tilgung. Dass Italien nichts beigetragen hat zur Stabilisierung des Euro, das haben auch die Märkte allzu gern verdrängt. Kein Wunder, hatten doch die Europäische Zentralbank (EZB) und die italienischen Banken mit massiven Aufkäufen von Staatsanleihen die Renditen Roms auf das Niveau eines Musterschülers gedrückt.

Jetzt aber lassen nicht nur die Käufe der EZB nach, sondern es bildet sich eine rechtspopulistische Regierung, die sich ziemlich dreist einen feuchten Kehricht um Schuldenprobleme und den Euro kümmert. Am Rentenmarkt marschierten die Renditen der zehnjährigen italienischen Anleihen deshalb zuletzt zügig nach oben, auf schon ziemlich satte 2,2 Prozent. Der Risikoaufschlag zu zehnjährigen Bundesanleihen vergrößerte sich binnen weniger Tage um 0,3 Prozent auf 1,6 Prozentpunkte.

Das plötzliche Misstrauen gegenüber Rom schlug sich auch in einer deutlichen Euro-Schwäche nieder. Dass an den europäischen Aktienmärkten Investoren nach dem Motto „ein schwacher Euro ist gut für den Export“ handelten und die Kurse nach oben kauften, sei nur am Rande erwähnt. An Währungsschwän-



»Ein Italien-Crash wäre hart, aber lehrreich – auch für die Märkte«

kungen zwischen Euro und Dollar Aktienkäufe festzumachen ist keine Investmentstrategie, sondern einfach nur kurzsichtiges Denken. Langfristig zahlt sich nur eine starke Währung aus, frag nach in der Schweiz.

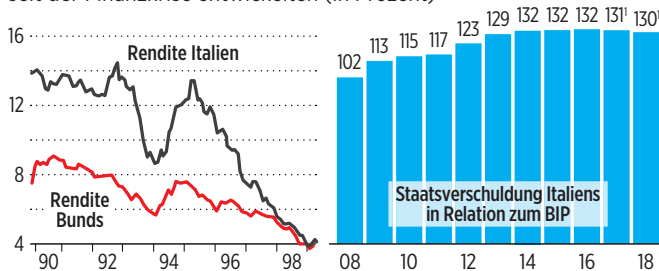
NÄCHSTE EURO-KRISE?

Tatsächlich ist es nun gut möglich, dass die Euro-Krise zurückkehrt. Sie wird im Übrigen nie gelöst werden können, solange nicht die Staatsüberschuldung in Italien auf völlig andere, niedrigere Niveaus zurückgeführt wird, und solange nicht die Bankenlandschaft in der Euro-Zone gesundgeschrumpft ist. Da dies absehbar nicht passieren wird, sollten sich Anleger darauf einstellen, dass die EZB weiterhin den Weißen Ritter spielen und im Zweifel die Staatsfinanzierung Roms weiter übernehmen wird. So sagte Ende vergangener Woche der scheidende EZB-Vize Vitor Constancio, dass die neu geschaffenen Kriseninstrumente wie Anleihekäufe auch künftig in Notfällen eingesetzt werden. Italien ist ein Dauer Notfall, die Käufe könnten also sehr schnell nach ihrem Ende, das bis dato für diesen September angepeilt ist, wieder einsetzen. Das würde das Siechtum des Euro aber nur verlängern, den politischen Populismus stärken und die Wirtschaft langfristig schwächen – eine schwache Währung zieht geringere Investitionen an. Sollte die EZB dagegen Ernst machen mit einer Zinsnormalisierung, droht ein Italien-Crash. Der wäre hart, aber lehrreich – auch für die Märkte.

Ihr
Christof Schürmann

Der Euro-Effekt

Wie sich die Renditen zehnjähriger Bunds und italienischer Staatsanleihen bis zur Euro-Einführung, wie sich die Staatsverschuldung Roms seit der Finanzkrise entwickelten (in Prozent)



1 Prognose, Stand April 2018; Quelle: Bank of Italy, Bloomberg

Untätig

Die Staatsverschuldung von Italien ist seit Lehman und allen Bemühungen Europas zum Trotz stark gestiegen, auf ein Niveau von knapp 130 Prozent der jährlichen Wirtschaftsleistung. Das ist normalerweise ein Schuldenstand eines Pleitiers und würde Renditen erfordern, die weiter über denen von Bundesanleihen liegen müssten. So wie in den Neunzigerjahren, als Roms zehnjährige Papiere um die sechs Prozentpunkte mehr als Bunds abwarfen. Eine normalisierte Rendite Italiens läge daran gemessen aktuell bei 6,6 Prozent – dem Dreifachen des tatsächlichen Zinses.

Depotticker

+++Telekom mault über Vodafone-Deal

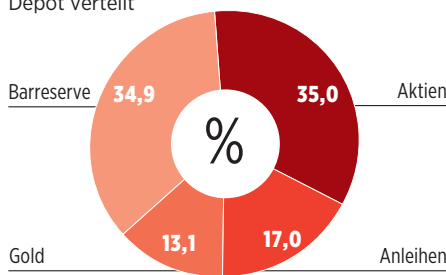
→ Timotheus Höttges, Chef der Deutschen Telekom (Depot konservativ) wirft sich in die Bresche für den milliardenschweren Zusammenschluss von T-Mobile US mit dem kleineren Rivalen Sprint (siehe BöWo 155). „Keine Möglichkeit ist ohne Risiken. Nur wer sie eingeht, eröffnet sich den nächsten Horizont“, sagte Höttges auf der Hauptversammlung vor 2300 Aktionären. Ob und wann die 26 Milliarden Dollar schwere Übernahme über die Bühne geht, hängt von den Wettbewerbsbehörden und damit letztendlich von der US-Regierung ab. Höttges räumte ein, dass der Genehmigungsprozess beim

zunehmenden dritten Fusionsanlauf „ein Ritt“ wird. Gelänge der große Wurf, dann könne T-Mobile US mit Sprint die US-Platzhirsche AT&T und Verizon, aber auch Comcast, Dish und Charter stärker unter Druck setzen.

Auch der Kauf des Kabelnetzbetreibers Unitymedia und weiterer Geschäftsbereiche von Liberty Global durch den Telekom-Konkurrenten Vodafone war naturgemäß Thema auf dem Aktionärs-treffen. Dass Höttges diesen Zusammenschluss nicht gutheißt („Remonopolisierung“) liegt auf der Hand, sind die Bonner in Sachen schnelle Internetverbindungen gegenüber Unitymedia doch hintendran. Wir

Auf einen Blick

Wie sich das Kapital im konservativen Depot verteilt



Muster mit Wert

Im konservativen Depot vereinnahmen wir die Dividende der Deutschen Telekom.

Anleihen (17,0 % des Depots)									
Schuldner der Anleihe/Branche/Währung/Kaufzeitpunkt	ISIN	Kaufkurs (in Prozent) ¹	Kaufsumme (in Euro) ¹	aktueller Kurs (in Prozent)	Kupon (in Prozent)	Rendite (in Prozent)	aktueller Kurs (in Euro)	Laufzeit bis	Rating
Apple/Konsumgüter/Dollar/15.4.2015	US037833AR12	104,31	2020,36	99,80	2,850	2,9	1 694,11	6.5.2021	Aa1
Deutsche Bank/Bank/Dän. Krone/15.7.2015	DE0001345940	76,75	1052,83	80,37	0,000	2,6	1 079,19	18.11.2026	BBB-
BMW/Automobil/Norweg. Krone/7.10.2015	XS1060906374	103,13	2236,34	101,48	2,750	1,1	2 137,75	25.4.2019	A+
Linde/Industriegase/Australischer Dollar/16.10.2017	XS0947397302	104,84	2772,17	101,75	4,250	2,4	2 624,66	20.6.2019	A+
Otto GmbH/Versandhandel/16.10.2017	XS1625975153	100,29	3008,66	100,30	1,875	1,7	3 009,03	12.6.2024	kein Rating
Bundesrepublik Deutschland/Staatsanleihe/16.10.2017	DE0001142057	96,91	969,10	94,36	0,000	0,5	943,64	4.1.2028	AAA

Aktien (35,0 % des Depots)									
Aktie/Branche/Kaufzeitpunkt	ISIN	Kaufkurs (in Euro) ¹	aktueller Kurs (in Euro)	Entwicklung (in Prozent)	Stoppkurs (in Euro)	Bestand (Stück)	Bestand (in Euro)	Dividenden-Rendite (in Prozent)	KGV 2018
Lechwerke/Versorger/6.5.2015	DE0006458003	69,77	93,00	33,3	49,00	20	1 860,00	3,0	26,8 ³
Atoss Software/Software/20.5.2015	DE0005104400	45,18	91,20	101,9	24,00	14	1 276,80	1,5	33,3
Fuchs Petrolub Vz./Schmierstoffe/27.5.2015	DE0005790430	40,20	45,98	14,4	24,50	30	1 379,40	2,1	23,1
Berthold Hermle Vz./Maschinenbau/3.6.2015	DE0006052830	212,47	386,00	81,7	192,00	4	1 544,00	3,9	22,2 ³
Beiersdorf/Konsumgüter/29.7.2015	DE0005200000	78,20	98,02	25,3	60,00	20	1 960,40	0,7	28,6
Münchener Rück/Versicherung/12.8.2015	DE0008430026	174,21	193,75	11,2	118,00	10	1 937,50	4,7	11,6
BASF/Chemie/2.9.2015	DE000BASF111	71,26	89,26	25,3	49,50	14	1 249,64	3,6	14,3
Total/Energie/21.10.2015	FR0000120271	45,60	54,41	19,3	30,00	30	1 632,30	4,7	13,3
Siemens/Elektronik/25.4.2016	DE0007236101	96,55	118,12	22,3	58,00	20	2 362,40	3,2	16,3
United Internet/Telekom/13.5.2016	DE0005089031	43,27	56,56	30,7	24,00	40	2 262,40	1,7	23,2
Effecten-Spiegel Vz./Beteiligungen/1.9.2016	DE0005647630	15,91	19,60	23,2	9,90	80	1 568,00	4,1	19,6 ³
Stinag/Immobilien/Getränke/12.9.2016	DE0007318008	20,48	23,20	13,3	16,50	60	1 392,00	3,2	30,5 ³
Villeroy & Boch Vz./Sanitär/20.2.2017	DE0007657231	15,86	18,32	15,5	12,00	100	1 832,00	3,3	14,3
Deutsche Telekom/Telekommunikation/13.11.2017	DE0005557508	15,23	13,46	-11,7	9,70	100	1 345,50	5,2	16,2

Edelmetalle (13,1 % des Depots)										
Xetra Gold, 1 Gramm/15.4.2015	DE000A0S9GB0	35,22	35,23	0,0	kein Stopp	250 ²	8 806,50			
Bargeld (34,9 % des Depots)										
Tagesgeld	angelegt bei HSH Nordbank zu derzeit 0,8 Prozent						20 000,00			
Kurzfristige Liquidität							3 573,83			
Gesamt (100 %)							67 471,04			
Performance seit 13. April 2015 (Einstand: 60 000 Euro)							7 471,04	+12,5 %		
Rendite pro Jahr								+3,8 %		

¹ Kaufkurs, Kaufsumme und Performance inklusive Gebühren, bei Anleihen Kaufsumme auch inklusive Stückzinsen; ² 250 Stück = 250 Gramm; ³ 2017; alle Kurse Börsen Frankfurt, Stuttgart, München oder Xetra; Stand: 22. Mai 2018

denken, dass Vodafone Druck machen wird auf die Telekom-Aktivitäten und Höttes, statt zu jammern, lieber an einer Gegenstrategie arbeiten sollte in Sachen schneller Netzausbau. Für die T-Aktie jedenfalls ist der Vodafone-Deal zunächst einmal negativ einzustufen.

Zugeflossen ist uns die Telekom-Dividende über 65 Euro. Im konservativen Depot liegen wir damit nun knapp über dem steuerlichen Freibetrag. Allerdings können wir noch gezahlte Quellensteuer auf die deutsche Steuerlast anrechnen, sodass die Telekom-Ausschüttung ohne Besteuerung bleibt. Insgesamt können wir noch weitere 15 Euro steuerfrei kassieren.

+++Alstom macht Siemens froh

➔ Der französische Technologiekonzern Alstom hat vor dem Zusammenschluss mit der Zugsparte von Siemens (Depot konservativ) den Gewinn deutlich ausgebaut. Im vergangenen Geschäftsjahr 2017/18 legte das bereinigte operative Ergebnis (Ebit) um 22 Prozent auf 514 Millionen Euro zu, wie das Unternehmen mitteilte. Der Umsatz kletterte um neun Prozent auf knapp acht Milliarden Euro. Alstom-Anleger sollen eine Dividende von 35 Cent je Aktie erhalten, 40 Prozent mehr als im Vorjahr. An der Börse kam das gut an: Die Aktien von Alstom stiegen um gut sechs Prozent auf ein Sieben-Jahres-Hoch.

Für das laufende Geschäftsjahr rechnet Alstom mit einem Umsatz von rund acht Milliarden Euro, die operative Umsatzrendite soll auf sieben Prozent zulegen. 2017/18 hatte sie sich auf 6,5 von 5,8 Prozent vor Jahresfrist erhöht. Alstom sei nun in einer „hervorragenden Position“, um seine Kräfte mit der Zugsparte von Siemens zu bündeln, urteilte Vorstandschef Henri Poupart-Lafarge. Mit der Fusion wollen Siemens und Alstom dem chinesischen Branchenriesen CRRC Paroli bieten (siehe BöWo 127). In den Verwaltungsrat des künftigen Zug-Konzerns soll der ehemalige Wirtschafts- und Außenminister Sigmar Gabriel (SPD) einziehen. Die Kartellwächter müssen dem Zusammenschluss aber noch zustimmen. Der Abschluss der Transaktion ist bis Ende des Jahres geplant. Die starken Alstom-Ergebnisse stützen die zuletzt wie-

der positiven Kursavancen der Siemens-Aktie. Unser Votum lautet derzeit trotzdem: halten.

+++IG-Metall-Chef kritisiert Kaeser-Strategie

➔ IG-Metall-Chef Jörg Hofmann hält die Strategie von Siemens-Chef Joe Kaeser für gefährlich. Kaeser will bekanntermaßen einen „Flottenverbund“ von unabhängigen Gesellschaften bauen, die schneller reagieren können als ein großer Industriekonzern. „Aber das ist Schönwetterpolitik“, kritisierte Hofmann in einem Interview des „Manager Magazins“, das jetzt veröffentlicht wurde. „Was passiert denn, wenn sich die Konjunktur eintrübt? Dann gilt die Erfahrung, dass die stabilen Geschäftsbereiche die kriselnden stützen.“ Siemens verliere diese Stabilität. Der Konzern habe immer von Synergien zwischen den Sparten gelebt. Diese drohten verloren zu gehen.

Kaesers Strategie sei nicht nachvollziehbar. „Wenn Herr Kaeser seine Schnellboote zehn Jahre auseinandersteuern lässt, wenn in dieser Zeit weitere Technologiesprünge kommen, dann tut es richtig weh“, warnte Hofmann. „Das ist kurzsichtig.“ Die ersten Schritte auf dem Weg zum Flottenverbund hat der Konzern bereits vollzogen.

Auch wir beobachten die Strategie Kaesers genau. Der Börsengang der Gesundheitssparte Healthineers brachte zwar für dessen Neuaktionäre einen Erfolg, aber nicht für die Anteilseigner von Siemens (siehe BöWo 152). Und bei der Windkraftsparte Siemens Gamesa gibt es große Probleme (siehe BöWo 154/157). Ein strategischer Umbau braucht aber Zeit und geduldige Anteilseigner. So bleiben wir bei der Stange, ohne dabei unseren kritischen Blick auf die Münchner und die Aktie zu verlieren.

+++All for One droht Gewinnstagnation

➔ Der IT-Dienstleister (Depot spekulativ) hat seine Umsatzprognose für das laufende Geschäftsjahr 2017/18 nach oben angepasst. Statt wie bisher geplant maximal 325 Millionen Euro sollen nun bis zu 335 Millionen Erlöse werden. Die Gewinnprognose blieb jedoch unverändert. „Es gelingt uns bisher nicht, das Umsatzwachstum vollständig in Ebit-Wachstum zu übertragen“, sagte Finanzvorstand Stefan Land nun im Gespräch mit der Bör-

senWoche. Das Unternehmen biete Kunden inzwischen IT-Dienstleistungen für Personalplanung, Mailkommunikation oder Kundenmanagementsysteme aus einer Hand an. „Das erhöht für uns zunächst die Komplexität und macht Investitionen erforderlich“, so Land. Gerade der Ausbau des Personals und zusätzliche Serverkapazitäten belasten den Gewinn. Schwierig gestalte sich auch die Suche nach neuen Mitarbeitern. „Aufgrund des Fachkräftemangels im IT-Sektor bilden wir vermehrt selbst aus und weiter.“ Innerhalb der kommenden zwei Jahre will Land den Personalbestand aber so weit ausgebaut haben, dass die Teams den neuen Anforderungen genügen und die Investitionen wieder zurückgehen können.

Im ersten Geschäftshalbjahr war der Umsatz zwar um 14, der Gewinn vor Steuern und Abschreibungen aber nur um drei Prozent gestiegen. Netto ging das Ergebnis sogar leicht zurück. Laut Land seien dafür Steuereffekte verantwortlich. „In unseren neuen Geschäftsfeldern schreiben wir teilweise noch Verluste, die den Konzerngewinn vorübergehend belasten, weil wir diese Verluste nicht aktivieren.“ Weil sie in den profitablen Bereichen nicht gegengerechnet werden können, fällt dort trotz-

dem die volle Steuer an. Das führe auf Konzern-ebene zu einer höheren Steuerquote. „Sobald wir auch hier richtig profitabel sind, geht die Konzernsteuerquote wieder zurück“, so Land. Entsprechend würde sich der Effekt, der aktuell für eine höhere Steuerquote sorgt, dann ins Gegenteil umkehren. Damit sei in den kommenden ein bis zwei Jahren zu rechnen, sagte Land.

Fürs laufende Jahr rechnen wir nach seinen jüngsten Aussagen mit einer Stagnation des Nettogewinns. Die Analystenkonsenssschätzung von einem zwölfprozentigen Zuwachs birgt also Enttäuschungspotenzial. Das KGV würde sich von geschätzten 23 auf 26 erhöhen. Diese Bewertung ließe kurzfristig keine großen Sprünge zu. Gemessen am Kurs-Umsatz verbessern sich die Relationen aber. Erreicht All for One die erhöhte Prognose, dann notiert die Aktie bei einem KUV von fast genau 1,0. Das wäre günstig, zumal gemessen am aktuellen Kursniveau rund zwei Prozent Dividendenrendite winken. Neuleser warten dennoch mit Käufen ab. Wer investiert ist, bleibt ob der sauberen Bilanz (Eigenkapitalquote von 41 Prozent) und mit der Aussicht auf einen deutlichen Gewinn-sprung im kommenden Jahr dabei.

Für den schnellen Euro

Diese Woche keine Änderungen in unserem spekulativen Depot.

Anleihen (10,3 % des Depots)										
Schuldner/Branche/Kaufzeitpunkt	ISIN	Kaufkurs (in Prozent)	Kaufsumme (in Euro)	aktueller Kurs (in Prozent)	Kupon (in Prozent)	Rendite (in Prozent)	aktueller Kurs (in Euro)	Laufzeit bis	Rating	
Nokia-Dollar-Bond/19.8.2015	US654902AB18	107,60	1981,60	102,52	5,375	2,7	1 738,59	15.5.2019	BB+	
PCC SE/Chemie/2.10.2017	DE000A2E4Z04	102,53	2050,62	102,20	4,000	3,6	2 044,00	1.4.2021	kein Rating	
Aktien (23,1 % des Depots)										
Aktie/Branche/Kaufzeitpunkt	ISIN	Kaufkurs (in Euro)	aktueller Kurs (in Euro)	Entwicklung (in Prozent)	Stoppkurs (in Euro)	Bestand (Stück)	Bestand (Euro)	Div.-Rendite (in Prozent)	KGV 2018	
PayPal Holdings/Finanzen/5.8.15	US70450Y1038	35,76	69,07	93,1	55,00	30	2 072,10	0,0	45,7	
DIC Asset/Gewerbeimmobilien/6.1.16	DE000A1X3XX4	9,14	9,61	5,1	9,00	150	1 441,50	4,8	13,2	
BB Biotech/Biotechnologie/22.8.16	CH0038389992	45,17	57,15	26,5	47,50	30	1 714,50	-	-	
All for One Steeb/IT-Dienstleister/6.1.17	DE0005110001	55,05	67,80	23,2	55,00	30	2 034,00	2,0	23,0	
Ferratum/Bankdienstleistungen/29.1.18	FI4000106299	30,17	25,15	-16,6	23,00	50	1 257,50	1,0	13,3	
ETFs (5,7 % des Depots)										
Anbieter/Index/Kaufdatum	ISIN	Kaufkurs (in Euro)	Aktueller Kurs (in Euro)	Entwicklung (in Prozent)	Stoppkurs (in Euro)	Bestand (Stück)	Bestand (in Euro)	lf. Kosten	Morningstar-Rating	
Vaneck/MVIS Global Junior Gold Miners Index/22.1.18	IE00BQQP9G91	23,49	23,31	-0,8	18,00	90	2 097,45	0,55	★★	
Bargeld (61,0 % des Depots)										
Tagesgeld	angelegt bei HSH Nordbank zu derzeit 0,8 Prozent						15 000,00			
Kurzfristige Liquidität							7 596,06			
Gesamt (100 %)							36 899,70			
Performance seit 13. April 2015 (Einstand: 30 000 Euro)							6 899,70	+23,0 %		
Rendite pro Jahr								+6,8 %		

Kaufkurse inklusive Gebühren und Stückzinsen; alle Kurse Börsen Frankfurt, Stuttgart oder Xetra; Stand: 22. Mai 2018

Die Depotregeln

DEPOTVOLUMEN Unser konservatives Depot startet mit 60 000 Euro Bargeld, das spekulative Depot mit 30 000 Euro. Im konservativen Depot kaufen wir nach und nach Aktien, Anleihen und physisches Gold. Einen Teil des Vermögens halten wir in Cash, um flexibel auf Marktveränderungen reagieren zu können. Zu Fonds oder ETFs greifen wir nur in Ausnahmefällen.

Im spekulativen Depot gehen wir nicht schematisch-strategisch vor, sondern sind eher auf den schnellen Euro aus. Anders als im konservativen Depot beschränken wir uns beim Investieren hier nicht auf Aktien, Anleihen und Gold, sondern setzen auch Derivate ein. Das Ziel im spekulativen Depot ist, kurzfristig von Trends zu profitieren. Entsprechend sind die ausgewählten Anlageklassen risikoreicher, bieten aber auch größere Renditechancen als im konservativen Depot.

KAUFKURSE Unsere Kaufkurse in beiden Depots sind immer inklusive Gebühren.

VERKAUFSKURSE Verkaufskurse in beiden Depots sind immer inklusive Gebühren, zudem berechnen wir die Abgeltungsteuer von 25 Prozent plus Soli von 5,5 Prozent mit ein. Abgezogen werden also von einem Gewinn 26,375 Prozent, so, wie es auch in der Realität in Ihrem Depot der Fall ist. Ebenfalls wie in der Realität rechnen wir bereits realisierte Verluste, falls vorhanden, gegen Gewinne. Damit unterscheiden wir uns von allen bekannten Musterdepots, die Gebühren und vor allem Steuern außen vor lassen. Steuern können das echte Ergebnis erheblich schmälern, insbesondere bei häufigem Umschichten. Solange wir nicht verkauft haben, bleibt die gezeigte Performance zunächst ohne Steuern und Verkaufsgebühren.

STOPPKURSE Sollte ein von uns gesetzter Stoppkurs unterschritten werden, wird die Position automatisch zum nächsten an der Börse gebotenen Kurs verkauft. Stoppkurse dienen zur Sicherung bereits aufgelaufener Gewinne beziehungsweise zur Verlustbegrenzung bei fallenden Kursen. Bei Anleihen verzichten wir auf passive Stoppkurse, da der Anleihemarkt nicht liquide genug ist. Damit vermeiden wir ungünstige Verkaufskurse bei fallenden Märkten.

DIVIDENDEN UND ZINSEN Ausschüttungen aus Zinsen und Dividenden gehen auf das Tagesgeldkonto. Sobald der steuerliche Freibetrag von 801 Euro pro Jahr, der jedem Anleger zusteht, überschritten ist, ziehen wir 26,375 Prozent Steuern und Soli ab.

BörsenWoche-Services

BÖRSENWOCHE-E-MAIL-SERVICE Die BörsenWoche möchte mit ihren Leserinnen und Lesern in engem Kontakt bleiben. Sie haben deshalb die Möglichkeit, uns Ihre Fragen zu Anlagethemen und unseren Artikeln zu stellen. Ihr Anliegen können Sie jederzeit per E-Mail an boersenwoche@wiwo.de schicken. Wir werden versuchen, Ihre Fragen schnellstmöglich zu beantworten. Bitte haben Sie aber auch Verständnis dafür, dass wir nur Fragen zu Themen beantworten können, die die BörsenWoche in ihren Ausgaben behandelt. Eine individuelle Anlageberatung dürfen wir aus rechtlichen Gründen nicht leisten.

NUTZUNGSRECHTE nutzungsrechte@vhb.de (Veröffentlichungsrechte der Texte auf Webseiten, Nachdruckrechte usw.)

HAFTUNG UND RISIKOHINWEIS Unsere Veröffentlichungen sollen Sie informieren, stellen aber keine Anlageberatung dar. Wir erhalten unsere Informationen wie etwa Kurse, Preise, Prognosen oder Analysen von Dritten und werten diese aus. Wir wenden uns mit unseren Veröffentlichungen an einen breit gefächerten Leserkreis. Unsere Bewertungen können daher eine Analyse Ihrer persönlichen Anlagesituation nicht ersetzen. Bitte wenden Sie sich dazu an Ihre Berater.

Die von uns bereitgestellten Informationen stellen keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder Rechten dar. Bitte beachten Sie bei einer Anlage in Wertpapieren, insbesondere Aktien, dass diese zwar große Chancen auf Gewinne bieten, zugleich aber auch einem hohen Verlustrisiko, bis hin zu einem Totalverlust, unterliegen. Kurse werden dabei auch durch Faktoren beeinflusst, die weder prognostiziert werden können noch bei einer sorgfältigen Marktanalyse absehbar sind, wie beispielsweise Währungsschwankungen, Naturkatastrophen, kriegerische Auseinandersetzungen oder terroristische Anschläge.

Unsere Informationen basieren natürlich auf vertrauenswürdigen Quellen. Gleichwohl können wir für die Informationen keine Haftung übernehmen. Abschließend weisen wir darauf hin, dass alle unsere Veröffentlichungen, Bewertungen und Analysen unter Wahrung der journalistischen Unabhängigkeit erstellt werden und ausschließlich die Meinung der Redaktion wiedergeben.



IMPRESSUM

Verleger: Dieter von Holtzbrinck

BörsenWoche ist ein Angebot der Handelsblatt GmbH (Anbieter i.S.d. §§ 5 TMG, 55 RStV)
Toulouser Allee 27, 40211 Düsseldorf, Telefon: +49 2 11 8 87-0, Telefax: +49 2 11 8 87-29 80,
E-Mail: online@wiwo.de

Geschäftsführung Handelsblatt GmbH: Frank Dopheide, Ingo Rieper, Gerrit Schumann

Registergericht: Amtsgericht Düsseldorf, HRB 38183 UID: DE812813090

Redaktion: Hauke Reimer, Christof Schürmann, Georg Buschmann

Produktion: Markus Berg, Petra Jeanette Schmitz